

# Statt weite Welt kleiner Käseladen

Erzählalon: Wie Schicksale und Lebensgeschichten die Berufswahl beeinflussen

Von Ursula Hoffmann

**COESFELD.** Einfach Geschichten erzählen, wie sie das Leben schreibt und mit diesen frohen oder traurigen, lustigen oder schicksalhaften Erinnerungen andere Menschen beschenken, darin liegt der Reiz des Erzählalons, der inzwischen schon eine kleine Tradition in Coesfeld hat. Zum ersten Mal findet er am Nachmittag statt, ein Versuch, auch jüngere Zuhörer anzulocken.

Leider fallen mit Bernhard Stegemann und Hellena Spillner der älteste und die jüngste Erzählerin krankheitsbedingt aus. Dafür findet die Musik einen breiten Raum. Jochen Schwenken (Saxophon und Querflöte) und Martin Adolf (Gitarre) spielen als Nachhall zwischen den Erzählungen wunderbare, von Adolf komponierte Balladen, die mit ihrer sanften Melancholie die Stimmung des grauen Herbstnachmittags einfangen und im Saal der FBS für anheimelnde Gemütlichkeit sorgen.

Das gemeinsame Thema dieses Erzählalons lautet „Wie ich meinen Beruf fand“. Moderator Michel Hülskemper weist auf die anstehende CoeMBO hin, auf der sich junge Menschen heute umfassend informieren können. „Als mein Vater sechzehn war, begann er seine Ausbildung auf der Zeche, weil der Vater es ihm gesagt hatte, wie auch sein Vater ihm schon“, gibt er ein Bei-



**Sie beschenken** die gut 50 Zuhörer im Erzählalon mit Musik und Geschichten: (v.l.) Jochen Schwenken, Martin Adolf, Michel Hülskemper, Rolf Werenberg-Ueding, Cherif Lamine, Christina Dartmann, Britta Althues, und Ulrike Wißmann.

Foto: ho

spiel für die großen Veränderungen im Laufe der Zeit.

Wie sehr Schicksale und Lebensgeschichten für die Berufswahl entscheidend sind, zeigen die Geschichten von Britta Althues und Christina Dartmann. Althues schildert ihren Wunsch, die große weite Welt zu erobern. Dafür büffelt sie Sprachen, knüpft Kontakte und bekommt dann mit achtzehn Jahren ein Kind. „Damit war an ein Studium in Südamerika nicht mehr zu denken“, konstatiert sie lapidar. Sie berichtet von den Problemen, Kind, Jura-Studium und Geldverdienen

unter einen Hut zu bringen – Schwierigkeiten, die sie erst als Aushilfe, später als Lehrling und heute als Ehefrau ihres damaligen Chefs in dessen Käseladen führten. „Ich bin fürchterlich glücklich, diesen Beruf zu haben“, so ihr Fazit.

Für Christina Dartmann war immer klar, dass sie mit Jugendlichen arbeiten wollte. Als Erzieherin arbeitete sie in Wohngruppen und Heimen und versuchte, mit aller Kraft den ihr anvertrauten Menschen ein Zuhause zu schenken. Ein Zuhause, so erkannte sie irgendwann, das sie selber mit

einem alkoholkranken Vater und viel Gewalt in der Familie nie gehabt hat. Heute arbeitet sie in der Werkstatt der Marienburg, hat sich damit von diesem Zwang verabschiedet und ist glücklich damit.

Von weit her kommt Cherif Lamine. In seiner Heimat Guinea hat er Jura gelernt und in einer Schule gearbeitet. In Coesfeld verschlägt es ihn zunächst zu Westfleisch, „eine harte Arbeit, ich konnte nicht mehr schlafen“, erzählt er und auch davon, wie froh er war, eine Arbeit als Übersetzer in Flüchtlingsunterkünften zu bekommen

und so anderen zu helfen. Die Frage nach seiner Zukunft ist leider offen.

Rolf Werenberg-Ueding wollte schon als kleiner Junge zur Polizei. Wie er seinen Wunschberuf dann bekam – „klar, durch Onkel Wilfried“, schmunzelt er, bevor er seinen Weg dann doch genauer beschreibt.

Und als kleines Extra erzählt FBS-Leiterin Ulrike Wißmann am Ende, wie sie zu ihrer großen Leidenschaft, dem Märchenerzählen, fand und beschließt den Salon – wie kann es anders sein – mit einem kurzen Märchen.